

*10 Beiträge zu 10 Jahren
Quartierkoordination Gundeldingen*

Quartier- geschichten- buch

*Mit Beiträgen von
Walter Brack
Matthias Bürgin
Barbara Buser
René Guillod
Oswald Inglin
Beatrice Isler
Alex Rauchfleisch und
Wiebke Momsen
Thomas Schmid
Barbara Schneider
Theres Wernli und
Nicole Fretz*

*Herausgeberin
Quartierkoordination Gundeldingen
Güterstrasse 187, 4053 Basel
Tel./Fax 061 331 08 83
www.gundeli-koordination.ch
info@gundeli-koordination.ch*

Inhalt

Der Verein der Vereine	9
<i>Barbara Buser</i>	
Unvergessliche Begegnungen	13
<i>Barbara Schneider</i>	
Ein Plädoyer für Freiwilligenarbeit	18
<i>Beatrice Isler</i>	
Optimierungen in der Basler Quartierarbeit	23
<i>Walter Brack</i>	
Die GGG Basel – seit 1777 stark in der Quartierarbeit	27
<i>Thomas Schmid</i>	
Gut – Güter – Boulevard	32
<i>Matthias Bürgin</i>	
Von grossen Dingen, von denen man sich nicht klein- machen lassen sollte, und vermeintlich kleinen Dingen in der grossen Politik...	
Oder: ein Jubiläumsgruss an eine kleine Gruppe von Leuten mit grossem Effekt	37
<i>Oswald Inglin</i>	
S Gundeli isch hip. . .	
Oder: unsere kleine persönliche Liebeserklärung ans Gundeldinger Quartier	43
<i>Alex Rauchfleisch und Wiebke Momsen mit Finia und Lars</i>	
Wie alles begann	47
<i>René Guillod</i>	
Die Schwesternorganisationen gratulieren!	53
<i>Theres Wernli, Nicole Fretz</i>	
Autorinnen und Autoren	58
Die Quartierkoordination Gundeldingen	61
Trägerschaft Quartierkoordination	63
Organigramm	66

Herausgeberin

Quartierkoordination Gundeldingen
Güterstrasse 187, 4053 Basel
Tel./Fax 061 331 08 83
www.gundeli-koordination.ch
info@gundeli-koordination.ch

Alle Rechte vorbehalten

© 2011, Quartierkoordination Gundeldingen, Basel

Druck: Dreispitz Druck, Basel

Fotos: Kathja Herrenknecht, S. 2, 8, 17, 22, 26, 31, 36, 41, 46, 52, 57;

Max Buser, S. 1, 12, 68; Dorothee von Rechenberg, S. 42

Sponsoren der Jubiläumsbroschüre

Christoph Merian Stiftung CMS

Stiftung Domuterra Gundeldingen

Gut – Güter – Boulevard

Die Güterstrasse ist die längste Einkaufsstrasse der Stadt Basel. Mit ca. 150 Betrieben des Einzelhandels und der Gastronomie bietet sie ein breites Angebot, dem allerdings etwas mehr Ausstrahlungskraft gut anstehen würde: Viele Läden haben ein eher biederes bis durchschnittliches Angebot; Überraschendes, Trendiges oder gar Luxuriöses ist selten und nur etwa ein Fünftel der Schaufenster lassen einen deutlichen Gestaltungswillen erkennen. Auch die Gastronomie fällt – von einigen Ausnahmen abgesehen – recht bescheiden aus: Interessante Treffpunkte, innovative Lokale oder Kulturangebote sind selten. Und am Abend gehört die Güterstrasse praktisch nur noch dem Verkehr.

Abgeschlossen, doch nicht fertig

Die Vision Boulevard aus der Konsenskonferenz im Rahmen der «Werkstadt Basel» war von Anfang an zu hoch gegriffen, denn die formalen Kriterien eines klassischen Boulevards kann die Güterstrasse aufgrund des engen Strassenquerschnitts und der städtebaulichen Schwächen nicht erfüllen. Aufgrund des funktionalen Potenzials durfte das Gundeli dennoch zu Recht von einem Quartier-Boulevard träumen, doch die Idee musste mit jedem Konkretisierungsschritt ein paar Federn lassen: Das Ratschlagsprojekt der Regierung beschränkte sich auf ein reines Tiefbauvorhaben und enthielt weder Mittel für die im Wettbewerb gelobte Einbindung der Hinterhöfe noch für das vorgeschlagene partizipative

Verfahren oder für die Entwicklung von Strategien zur Anbindung an den Dreispitz. Weil die ursprüngliche Zielvorgabe einer Parkplatzreduktion um 50% nicht eingehalten wurde, konnte auch kein einziger wirklich grosszügiger Strassenabschnitt zustande kommen. Zu guter Letzt hat die Verwaltung auch die vorgesehene Strassenmöblierung zurückgefahren. Und fast drei Jahre nach der Fertigstellung der neuen Güterstrasse fehlen noch immer die im Ratschlag enthaltene Parkplatzbörse und das ebenfalls versprochene Reglement zur Nutzung der Allmend.

Frühzeitige Problemerkennung

Die Quartierkoordination erkannte die Defizite des Umgestaltungsprojektes schon vor dessen Fertigstellung und liess 2007/2008 ein von der GGG Basel finanziertes Gutachten ausarbeiten, welches Strategien und Handlungsansätze aufzeigen sollte, wie die neuen Rahmenbedingungen optimal zu nutzen wären, um der Güterstrasse gleichwohl einen Hauch Boulevard zu verleihen. Dabei zeigte sich, dass sich typische Gebrauchsqualitäten wie hohe Interaktionsdichte, vielseitige Raumeignung, spezifisches Raumgefühl, abwechslungsreiche und attraktive Einzelhandelsangebote durchaus erzielen lassen würden.

Studierende und andere Herausforderungen

Über zehn laufende und geplante Bauvorhaben wirken auf das Gundeli und die Güterstrasse ein: z.B. Neubau Margarethenbrücke, Bebauungsplan Bahnhof Süd,

Südpark I und II, Dreispitzentwicklung, Umfahrung Gundeli u.a. Das sind viele – vielleicht zu viele – Planungen, denen sich die Quartierkoordination widmen und bei denen sie die Stimme erheben müsste, um eine quartierverträglichere Umsetzung zu erreichen. Erfahrungsgemäss handelt es sich jeweils um langwierige und nervenzehrende Verfahren mit Projektentwicklern und Verwaltung. Nicht zu vergessen, dass das Gundeli – und damit die Güterstrasse – auch zum Alltagsraum von über 3000 Studierenden und zugehörigem Mitarbeiterstab werden könnte. Jene aus den FHNW und Uni-Abteilungen im Bahnhof-Ost sind schon sprungbereit, jene der HGK im Campus Dreispitz werden 2015 folgen. Sie alle erzeugen eine belebende Nachfrage und erwarten ein entsprechendes spezifisches Angebot.

Fokussierende Selbstorganisation

Ich sehe zwei Ansätze, wie Quartier und Güterstrasse zu mehr Erfolg kommen könnten:

Erstens sollten sich Verwaltung und jeweilige Bau-träger von sich aus und frühzeitig das lokale Wissen und die Anliegen des Quartiers zur Planungsoptimierung und Minimierung negativer Folgen bei der Quartierkoordination abholen, ohne ein Verfahren nach §55 der Verfassung abzuwarten.

Zweitens sollte die Quartierkoordination ihre Energien bündeln und sich prioritär auf jene Projekte konzentrieren, welche bei gleichem Aufwand die grössten Erfolgchancen bieten, ohne die Forderungen des Gundeldinger Manifest zu vernachlässigen.

Ganz im Vordergrund steht dabei die Verbesserung des Boulevardcharakters der Güterstrasse, denn die bereits ausgearbeiteten Vorschläge sind nur auf wenig Hilfe von aussen angewiesen, könnten sehr rasch angegangen werden und erfordern einen relativ geringen finanziellen Aufwand. Zudem ist – wie oben gezeigt – auch der Kanton noch einige Nachbesserungen schuldig. Eine in Selbstorganisation gestärkte Güterstrasse hätte positive sekundäre Auswirkungen: Sie fördert die Identifikation, schafft soziales Kapital, wirkt als Attraktor über das Gundeli hinaus und ist bereit für eine anregende Anbindung an den Dreispitz. So könnte die neu gewonnene Stabilität und Ausstrahlung der Güterstrasse den Quartieranliegen im Kontext der erwähnten Planungen mehr Gewicht verleihen.

Matthias Bürgin